

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

394 (26.8.1897) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag, 26. August.

Morgenblatt.

N^o 394.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

September

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 19. August d. J. wurde Betriebsassistent Jakob Weber in Rastatt nach Karlsruhe, Expeditionsassistent Rudolf Hirtler in Lörrach zur Veretzung der Betriebsassistentenstelle nach Rastatt, Expeditionsassistent Gebhard von Briel in Basel nach Lörrach, und Expeditionsassistent Josef Ziegler in Muggensturm nach Bretten veretzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Der Besuch des Präsidenten Faure in St. Petersburg.

Der bei dem Galadiner in Peterhof stattgehabte Toastwechsel zwischen Seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus und dem Präsidenten Faure hält sich durchaus innerhalb der Grenzlinie, welche sich aus den Beziehungen des Czarenreiches zu der Französischen Republik von selbst ergibt. Rußland und Frankreich sind durch Sympathien und Interessen verknüpft, von denen erstere, die Sympathien, als ausschließliche Domäne beider Parteien gelten können, während die ihnen gemeinsamen Interessen alsbald den Punkt erreichen, wo das besondere Verhältniß beider Staaten und Völker zu einander in den breiten Strom des europäischen Gesamtinteresses an der Pflege möglichst guter allseitiger internationaler Beziehungen behufs Wahrung des Friedens nach außen und der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung im Innern einmündet. Insofern ein gutes, ja herzliches Einvernehmen zwischen St. Petersburg und Paris den Bestrebungen, welche der großmächtl. Gesamtaktion Ziel und Richtung geben, nur förderlich sein kann, werden die gestern in Peterhof ausgebrachten Toaste überall in Europa auf richtigen Beifall und ein sympathisches Echo erwecken. Erörterungen darüber, ob bei der gegenwärtigen Gestaltung der französisch-russischen Beziehungen die Verhältnisse stärker sind als die Persönlichkeiten, können um so eher aus dem Spiele bleiben, als jene Gattung spekulativer politischer Faisseus, welche die Freundschaft der Franzosen für die Russen und vice versa unter dem Gesichtswinkel der Sentimentalität und der Tendenz zu betrachten lieb, gegenwärtig in beiden Reichen zur Bedeutungslosigkeit verurtheilt ist. In Frankreich hat die politisch beachtenswerthe Tagespublizität aller Parteischarrichtungen gelernt, die Dinge zu nehmen wie sie sind, und dieses politisch nüchterne Verhalten hat den maßgebenden Kreisen in St. Petersburg ihre Pflege der französischen Freundschaft nicht wenig erleichtert. Der Gang der Weltbegebenheiten mahnt zudem das festländische Europa, alle das internationale Einvernehmen störenden Momente auf absehbare Zeit bei Seite zu stellen und dafür die einigenden Momente desto bewußter zu kultiviren. In diesem Sinne hat auch die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland sich der Billigung aller dem niedrigen Treiben der chauvinistischen Blätter abholden Politiker gefunden, die auch in dem Gedanken nichts Abschreckendes finden, daß Frankreich und Rußland mit dem Deutschen Reiche und den übrigen Theilnehmern des Dreibundes vereint zur Ueberwindung der Hemmnisse zusammengehen, welche im Orient und an anderen Orten der internationalen Verständigung über schwebende Fragen beharrlich in den Weg gelegt werden. Die Herzlichkeit und Wärme des in den Peterhof-Toasten angeschlagenen Lones bürgt dafür, daß keinerlei Vorbehalte und Nebentendenzen, die das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hätten, in der russisch-französischen Freundschaft eine Rolle spielen. So vereinigt sich denn Alles, um die Reise des Präsidenten Faure zum Besuche des Czarenhofes harmonisch in den Rahmen jener Akte internationaler Courtoisie einzufügen, die seit Jahr und Tag dem großen Gedanken des Zusammenwirkens der kontinentalen Mächte zum Zwecke der Friedenswahrung so erfreulichen und wirksamen Vorschub leisten.

(Telegramm.)

* St. Petersburg, 25. Aug. Die Repräsentanten der St. Petersburger Stadtverwaltung gaben gestern

Abend auf der Apothekerinsel ein Bankett zu Ehren der französischen Marineoffiziere. Außerdem waren auch russische Offiziere, sowie die städtischen Beamten und Stadtverordneten geladen. Es wurden mehrere enthusiastische Toaste ausgebracht.

△ Berlin, 24. August.

In dem Bericht, welchen die Rheinisch-Westfälische Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1896 erstattet hat, wird auch eine Aeußerung des Beauftragten dieser Genossenschaft erwähnt, welche eine allgemeine Beachtung verdient. Der Beauftragte macht auf einen Mißstand aufmerksam, der vielleicht bei der künftigen Reform der Unfallversicherung etwas mehr beachtet wird, wie bisher. Es wird darin festgestellt, daß allgemein der beste Wille vorherrsche, den gegebenen Unfallverhütungsvorschriften Folge zu leisten. Es würden auch wohl Erfolge erzielt werden, wenn bei den Arbeitnehmern der gleich gute Wille vorhanden wäre. Leider sei davon wenig zu merken. Es ist ja nach der Statistik des Reichsversicherungsamtes vom Jahre 1887 bekannt, daß die Arbeiter einen sehr großen Theil der Unfälle (25,64 Proz.) selbst verschulden, durch die Aeußerung und durch andere Beobachtungen aber ist festgestellt, daß dabei die Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften eine große Rolle spielt. Im Unfallversicherungsgezet ist bestimmt, daß die Genossenschaften befugt sind, über das von den Versicherten zur Verhütung von Unfällen zu beobachtende Verhalten unter Bedrohung der Zuwiderhandelnden mit Geldstrafen bis zu 6 Mark Vorschriften zu erlassen. Das ist denn wohl auch meist geschehen, aber die Geringfügigkeit der Strafe hat, wie aus dem Berichte der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft zu ersehen ist, eine Wirkung der Vorschriften nicht aufkommen lassen. Und doch wäre es von größtem Segen, hier durchgreifen zu können. Nicht bloß die Kosten der Berufsgenossenschaften würden sich mindern, auch die Gefahren, welche andere Arbeiter aus der Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften durch Leichtsinne bedrohen, würden beseitigt werden. Bei der Ausarbeitung des Gesetzes ist man sich auch klar gewesen, daß gegen die Gleichgültigkeit und Indolenz der Arbeiter etwas geschehen müßte. Man hat deshalb die erwähnte Vorschrift aufgenommen. Nunmehr hat sich aber herausgestellt, daß dieselbe nicht genügt. Man müßte sich deshalb nach anderen Hilfsmitteln umsehen. Eines würde sicherlich helfen, und das wäre die Differenzirung der Renten. Nachdem einmal im Gezet nur die vorzüglich herbeigeführten Unfälle von der Entschädigungspflicht ausgeschlossen sind, wird man die selbstverschuldeten Unfälle nicht in die gleiche Kategorie einreihen können. Jedoch ist nicht einzusehen, weshalb nicht ein verschuldeter Unfall eine geringere Entschädigung erhalten sollte als ein nicht verschuldeter. Würde eine solche Unterscheidung eingeführt, so würden sich die Arbeitnehmer schon mehr an die Unfallverhütungsvorschriften halten. Die Rücksicht auf die mit den Leichtsinigen zusammenarbeitenden Kollegen muß hier doch recht ausdrücklich betont werden.

Politische Uebersicht.

* An der am Montag in Prag abgehaltenen Versammlung der deutschen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten des Böhmens nahmen etwa 60 Personen Theil. Der Obmann des Klubs der deutschen Landtagsabgeordneten, Schlesinger, theilte mit, daß er infolge Erkrankung seiner Gattin genöthigt sei, Prag zu verlassen. Hierauf wurden Abg. Lippert zum Vorsitzenden, Karl Schüder zum Stellvertreter des Vorsitzenden, Wolff (deutsch-national) zum ersten und Eppinger (deutsch-fortschrittlich) zum zweiten Schriftführer gewählt. Lippert verlas sodann das Einladungsschreiben des Ministerpräsidenten Graf Badeni zur Theilnahme an der Konferenz in Wien und theilte mit, daß in der heute Mittag stattgehabten Sitzung des vorbereitenden Komite's einstimmig eine Entschliessung gefaßt worden sei, welche aus den nachfolgenden sechs Punkten bestehe: Der erste Punkt besagt, daß die Abgeordneten an der Rechtsanschaung festhalten, daß nur im Wege der Gesetzgebung die sprachlichen Verhältnisse geregelt werden können. In dem zweiten Punkte wird die Forderung nach Zurückziehung der Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren wiederholt. Es werden darin die Gründe, welche die Zurückziehung erheischen, entwickelt. Unter anderem wird angeführt, daß die Sprachenverordnungen der Bildung eines czechischen Staatswesens Vorschub leisten und dadurch die Einheit und die Macht der Monarchie bedrohen. — Der dritte Punkt befaßt sich auf die übereinstimmenden Kundgebungen des Volkes, welche die Zurückziehung der genannten Verordnungen fordern. — Der vierte Punkt enthält die Erklärung, daß die Abgeordneten in unverbrüchlicher Treue zu dem Volke stehen, welches ungebeugt, trotz der Unterdrückung

seiner Meinungsäußerungen, für die Zurückziehung eintritt. — Der fünfte Punkt konstatiert die Erkenntniß der deutschen Abgeordneten, daß die Regierung nicht gewillt ist, einen neuen Boden für die Verhandlungen zu schaffen, daß vielmehr durch die Aufrechterhaltung der Sprachenverordnungen ein Zustand geschaffen ist, welcher es den Gegnern leicht macht, alle Aenderungen zu verhindern. Im sechsten Punkte wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Frage nicht mehr eine nur böhmische, sondern eine österreichische ist und die Stellungnahme sämtlicher Deutschen Oesterreichs erfordert. Infolge der angeführten Gründe sprachen sich die Abgeordneten gegen die Bescheidung der Konferenz aus, wobei sie überdies auf die Treulosigkeit der andern Vertragsparteien von 1890 hinwiesen und auf die bitteren Enttäuschungen, welche dem deutschen Volke damit bereitet wurden. Ferner wurde hervorgehoben, daß die Einladungen zu der Konferenz einen Hinweis auf die der Konferenz vorzulegenden Entwürfe enthalten, welche Entwürfe die czechischen Wünsche berücksichtigen, die deutschen Wünsche aber, welche schon in den Ausgleichskonferenzen von 1890 zugestanden worden waren, nämlich Abgrenzung der Bezirke und des Kurien-Votos, nicht. Dagegen aber wäre dasjenige zu Gunsten der Czechen in den Entwürfen enthalten, was der Statthalter in seiner im Landtage abgegebenen Erklärung schon zugesagt und sofort, schon im Landtage, den Widerstand der Deutschen hervorgerufen habe. Diese Entschliessung wurde einstimmig angenommen. Sodann wurde beschlossen, dieselbe mit einem Begleitbriefe sofort an den Ministerpräsidenten zu schicken. Die Versammlung nahm hierauf noch zwei von Schueder und Ritter vorgelegte Resolutionen an.

Wie wir bereits telegraphisch meldeten, richtete Graf Ds-wald Thun an den Ministerpräsidenten Grafen Badeni ein Schreiben, in welchem er erklärt, daß die Vertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, falls die für den 26. d. Mts. anberaumte Konferenz auch ohne die Vertreter des deutschen Volkes abgehalten werden sollte, an den weiteren Verhandlungen nicht theilnehmen können.

Damit ist also der Ausgleichsversuch der österreichischen Regierung definitiv gescheitert. Die Prager Konferenz wird voraussichtlich gar nicht stattfinden, sondern Graf Badeni wird sie mit einem Dankschreiben an diejenigen, welche die Betheiligung zugesagt hatten, wieder abbestellen.

* Nach dem neuen Geze über die belgische Bürgerwehr haben alle mindestens seit einem Jahre in Belgien ansässigen Ausländer vom 23. bis zum 40. Lebensjahre in der Bürgerwehr zu dienen. Diese Bestimmung ruft, wie der „Hamb. Corr.“ schreibt, mit Recht unter den Ausländern, besonders unter denen, die noch dem Geere ihres Vaterlandes angehören, wachsenden Unmuth hervor. Ein z. B. noch der deutschen Armee zugehöriger Deutscher muß in eine fremde Armee eintreten und ihr Treue schwören. Erhält er gar zwei Einberufungsbefehle zur Dienstleistung in der deutschen Armee und in der belgischen Bürgerwehr, so ist er in einer bösen Lage. Geht er nach Deutschland, so verliert er das Domizilrecht in Belgien; bleibt er in Belgien, so wird er schuldlos gegenüber Deutschland gegenüber und verliert sein Heimathrecht. Das ministerielle „Brüsseler Journal“ sinbet heute die neue gesetzliche Bestimmung sehr korrekt den Ausländern gegenüber, denen Belgien eine verlängerte Gastfreundschaft gewährt und die in Belgien alle den Einheimischen gewährten Vortheile genießen. Niemand wird Belgien das Recht bestreiten, selbst die Bedingungen festzusetzen, unter denen es in seinem Lande Ausländer aufnehmen will. Diese Bedingungen berühren in keiner Weise die Pflichten, die diese Ausländer ihrem Vaterlande gegenüber zu erfüllen haben im Falle einer Mobilmachung. In Belgien kann die Mobilmachung nur durch ein Sondergezet erfolgen, und dieses Sondergezet wird, wie das ministerielle Blatt hinzufügt, Bestimmungen treffen, die keinen Ausländer hindern werden, seinem Vaterlande, sobald es ihn zu den Waffen ruft, zu dienen. Damit werden aber die Schwierigkeiten, die das neue Gezet den Ausländern auferlegt, nicht beseitigt. Denn was soll ein in der belgischen Bürgerwehr dienender Deutscher thun, der seitens der deutschen Militärbehörde eine Einberufungsordre erhält? Die leichtsin beschlossene gesetzliche Bestimmung ist nicht aufrecht zu halten; jedenfalls wird die deutsche Reichsregierung nicht umhin können, im Interesse ihrer Staatsangehörigen bei dem belgischen Ministerium für die Klarstellung dieser Verhältnisse einzutreten.

* Nach den Berichten der englischen Presse hat der Herzog von York und seine junge Gemahlin in Dublin eine so herzliche Aufnahme gefunden, wie sie kaum zu erwarten stand. Die Erklärung des irischen Vizekönigs Lord Cadogan, daß der Besuch keinerlei politische Bedeutung an sich trage, sondern lediglich privater Natur sei, mag der Oppositionslust der Iren die Flügel stark beschneiden haben. An rauschen dem Jubel der Menge hat es dem Herzog bei seinem Einzug in die irische Hauptstadt jedenfalls nicht gefehlt. Am Freitag Mittag nahm der Herzog in der Dubliner Burg einundzwanzig Adressen entgegen. Er beantwortete sie kollektiv. Er sagte, daß das echt

irische Willkommen, welches er in der irischen Hauptstadt gefunden, seinem Herzen außerordentlich wohlgethan habe. Er werde nicht verfehlen, über die Versicherungen der Treue gegen das Königshaus Ihrer Majestät Bericht zu erstatten. Hoffentlich werde sein jetziger Besuch des schönen Irlands nicht der letzte sein.

* Ihre Majestät die Königin-Regentin von Spanien hat bekanntlich dem Kriegsminister, General Azcarraga, welcher nach Canovas' jähem Tode die vorläufige Leitung des Kabinetts übernommen hatte, das Ministerpräsidium entgeltlich übertragen. Veränderungen im Ministerium wird Azcarraga nicht vornehmen. Schon daraus läßt sich schließen, daß mit der Ernennung des Generals einer veränderten Gruppierung der politischen Fraktionen, die sich später ergeben könnte, nicht vorgegriffen werden soll. Der jetzt im 65. Lebensjahr stehende General ist auch kein Parteipolitiker. Er ist ein sehr tüchtiger und gebildeter Offizier von bewährtem Gerechtigkeitsfinn im Dienst und als Ehrenmann von allen Parteien geachtet. Obgleich er sich politisch nie hervorgethan hatte, berief Canovas ihn 1890 in's Kabinet und befiel ihn bei, als er 1895 abermals an's Ruder kam. Azcarraga hat sich als Kriegsminister beim Ausbruch der gegenwärtigen Kolonialkriege besondere Verdienste erworben, indem infolge seiner geschickten Anordnungen die umfassenden Mobilmachungen glatt von statten gingen. Bezeichnend ist auch die Bescheidenheit, mit der General Azcarraga den Marschallstab ausgeschlagen hat.

* Die Nachrichten vom Aufstand an der indisch-afghanischen Grenze nehmen wieder einen sehr beunruhigenden Charakter an. Der Aufstand breitet sich darnach immer mehr aus und die Aufständischen sind, wie wir in einer Depesche aus Simla meldeten, im Vorrücken begriffen, es heißt sogar daß sie die Forts Ali Mesjid und Raude genommen haben, was einen bedeutenden Erfolg der Aufständischen bedeuten würde, da beide genannten Forts auf der indischen Seite des Khaiberpasse liegen. Es wäre demnach, falls sich die Nachricht bestätigt, der Khaiberpaß bereits in den Händen der Aufständischen. Sicher hat man in England, so schreibt die »Frf. Ztg.«, das Gefühl einer großen Gefahr; das beweisen die außerordentlichen kriegerischen Anstrengungen, die an der Grenze gemacht werden. Man will auf alle Fälle gerüstet sein, und wenn man schlagen muß, will man rasch und entscheidend schlagen. Daß dies geschehen werde, davon sind die Engländer im allgemeinen überzeugt; man glaubt auch mit dem Emir, falls er mit dem Aufstande gemeinsame Sache machen sollte, fertig zu werden. Die Beunruhigung fängt erst an dem Punkte an, wo man nicht weiß, ob und bis zu welchem Grade Rußland hinter dem Aufstande und hinter dem Emir steht. Diese Eventualität sieht man in England seit Jahren voraus. Schon im Jahre 1880 während des Krieges mit Afghanistan zeigte in Bombay ein Engländer dem Reisenden Heinrich v. Himmel eine Handvoll russischer Goldstücke und meinte grimmig lächelnd: »Sehen Sie doch diese gefälligen Bistitenkarten, die uns Rußland in's Haus schickt, um uns einen längeren Besuch anzukündigen, der über kurz oder lang stattfinden wird.« Der Rubel rollt eben gerade so wie der Sovereign, ja noch etwas besser, denn für das viele englische Geld, das an die Emire und Häuptlinge Afghanistans schon ausgegeben wurde, ist der Erfolg England's doch ein sehr geringer. Es scheint, daß jetzt die Zeit gekommen ist, wo die Engländer einen Entscheidungskampf nicht mit Gold, sondern mit Waffen und Mannschaft ausfechten müssen, und dabei können sie recht froh sein, wenn sie nur Afridis und Baziris und vielleicht noch den Emir gegen sich haben.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. Aug. Nachdem das königliche Staatsministerium bereits im Mai d. J. für sämtliche Staatsdienstzweige über die Vereinfachung des Geschäftsganges und die Verminderung des Schreibwerks gemeinsame Grundsätze beschlossen hat, welche im wesentlichen mit dem über denselben Gegenstand ergangenen Runderlasse der Minister der Finanzen und des Innern vom 21. Mai 1896 übereinstimmen, sind jetzt auch von dem Reichskanzler die gedachten Grundsätze

für den Geschäftsverkehr der Reichsbehörden eingeführt worden. — Demnach dürfte auch die Invaliditätsstatistik, an welcher im Reichsversicherungsamt schon lange Zeit hindurch gearbeitet wird, veröffentlicht werden. Man sieht der Veröffentlichung mit um so größerer Spannung entgegen, als die ähnlichen Statistiken über die Unfallursachen, welche vom Reichsversicherungsamt bei den gewerblichen Berufsvereinigungen für das Jahr 1887 und bei den landwirtschaftlichen für 1891 veranlaßt waren, die verschiedensten Fingerzeige zur Unfallverhütung gegeben und damit eine Erleichterung in der Belastung hervorgerufen haben. — Die diesjährige Herbstparade vor Seiner Majestät dem Kaiser und vor Seiner Majestät dem König von Siam findet am 28. d. M. auf dem Tempelhofer Felde statt. Die einzige gelegentlich dieser Parade errichtete Bühne, mit schönster Aussicht auf das Paradenfeld, befindet sich auf der Berliner Bodbrauerei. Billets hierzu sind im »Invalidentag«, Unter den Linden 24 I, zu haben. — Auf Anregung des Westfälischen Bauernvereins und auf Einladung und unter Vorzug des Geheimen Regierungsraths Haas-Offenbach tagte hier gestern eine Versammlung von Vertretern der großen Landwirtschaftsvereinigungen und Landwirtschaftsgenossenschaften in Deutschland, in welcher ein gemeinsames Vorgehen im Düngereinkauf nach den von Dr. Wülfels-Görtsdorf vorgelegten Grundzügen angebahnt wurde. Der zu diesem Zwecke geschaffenen Organisation sagten den Beitritt zu: der Allgemeine Verband der deutschen Landwirtschaftsgenossenschaften zu Offenbach a. M., der Generalanwaltschaftsverband ländlicher Genossenschaften für Deutschland zu Remscheid, die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, die Bauernvereine für Westfalen, für Rheinland und für Baden, der Bund der Landwirtschaftsvereinigungen und der Bayerische Landesverband der landwirtschaftlichen Darlehnskassenvereine mit zusammen 1050000 Landwirthen als Mitglieder. — Der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Graf v. Podawsky, ist von seiner Vereinerung des Kaiser-Wilhelm-Kanals nach Berlin zurückgekehrt. — Der frühere deutsche Botschafter in St. Petersburg General v. Werder, ist auch heuer vom Kaiser von Rußland zu den Hofjagden in Spala (Ruffisch-Polen) eingeladen worden.

* Kassel, 24. Aug. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben sich heute früh nach Gaden begeben, um Feldübungen der Kavallerie in der Umgebung dieses Ortes beizuwohnen.

* Stuttgart, 24. Aug. Nach der neuesten Aufnahme von 1895 befinden sich in Württemberg unter 306 643 landwirtschaftlichen Betrieben alle die größten nur 2 von 500 bis 1000 ha. Seit 1882, wo die vorletzte Verfassungsjählung stattfand, hat die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 1475 abgenommen.

* München, 24. Aug. Die Prinzessin von Wales traf gestern Abend 6^{1/2} Uhr von Litz wieder hier ein und wurde am Centralbahnhof vom Herzog und der Herzogin Paul von Mecklenburg empfangen. Letztere geleitete die hohe Dame in das Hotel »Königlicher Hof«, woselbst Prinz und Prinzessin Ludwig Ferdinand sie begrüßten und dann mit ihr das Wohlthätigkeitskonzert im königl. Hoftheater besuchten. Die Prinzessin von Wales übernachtete in ihrem Salonwagen im Centralbahnhof und setzte heute Vormittag 8 Uhr 20 Min. ihre Reise über Hamburg nach Kopenhagen fort.

* Straßburg, 25. Aug. Gestern tagte hier die 26. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins, die von dem Vorsitzenden, Herrn Fröhlich (Berlin) eröffnet wurde. Unterstaatssekretär v. Schraut, der Bezirkspräsident Freiherr v. Freyberg, der Beigeordnete Zehl von Straßburg, sowie die Vertreter der Medizinalverwaltung und der ärztlichen Vereine begrüßten die Versammlung. Es wurde beschlossen, die Reichsregierung um die Beschleunigung der seit Jahren seitens der Apotheker angestrebten Ausbildungsreform von neuem zu bitten, wofür nicht im Anschluß an die nächstjährigen Verhandlungen des Preussischen Apothekerrathes die Sache ihre Erledigung fände. Der Antrag des Kreises Oberpfalz, den Frauen den Zutritt zum Apothekerverband zu gestatten, wofür sie die gesetzlich vorgeschriebene wissenschaftliche Ausbildung besitzen und im einzelnen Falle auch körperlich befähigt erscheinen, wurde abgelehnt.

See- und Marine.

Von Interesse ist ein französisches Urtheil über den neuernannten Staatssekretär des Reichsmarineamtes. Unter der Ueberschrift »Le contre-amiral Van Tirpitz« erklärt »La marine française« vom 15. August die Ernennung dieses Admirals zum Staatssekretär des Reichsmarineamtes für ein sehr bedeutendes Ereigniß. Nach Schilderung des Lebenslaufes des Admirals Tirpitz in der Marine schließt das Blatt seinen Artikel in anerkennender Weise für den Admiral und einen Theil unserer Marine, indem es mittheilt, daß Ersterer als Chef der Kreuzerdivision in Ostafrika die traurige Pflicht auf, den Bericht über den Untergang des »Zis« anzufertigen, und daß seine Maßnahmen, den Helden dieses Kanonenbootes die letzten Ehren zu erweisen, viel zu seiner Beliebigkeit in der Marine und im Vaterlande beigetragen hätten. Der Admiral gelte für einen

geistig sehr regen Mann von enormer Arbeitskraft und vorzüglichem Organisationsvermögen. Als Seeoffizier wird ihm guter Ueberblick, viel Ueberlegung, Kaltblütigkeit, Zähigkeit und Energie nachgesagt. Seine Ernennung zum Staatssekretär schiene anzudeuten, daß der Kaiser nicht auf seine Absicht, die Seemacht Deutschlands zu heben, verzichtet hätte.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 25. August.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben aus Anlaß des erneuten Auftrages des Hilfskomitees für die Hagelgeschädigten des Amtsbezirks Eppingen zu den Anfangs Juli d. J. gnädigst bewilligten 2000 M. nun nochmals 2000 M. beigetragen.

* In dem badischen Orte Aßlarren ist eine Reichstelegraphenanstalt eröffnet worden.

h (Stadtgarkentheater.) Morgen, Donnerstag, findet das letzte Gastspiel des Wiener Operettensambles mit einer Aufführung der Strauß'schen Operette »Die Fledermaus« statt.

* Forzheim, 25. Aug. Gestern sind von Forzheim-Stadt wiederum 15 neue Typhuserkrankungen zur Anmeldung gekommen, von Forzheim-Land zwei, zusammen 17 neue Fälle. Das Spital ist lt. »F. B.« der Typhusepidemie wegen überfüllt. Es liegen gegenwärtig über 150 Personen in demselben, unter ihnen etwa 30, die nicht am Typhus erkrankt sind. Letztere werden nimmehr in dem Altpfarrer Schulhaus, welches i. Zt. als Frühlingsbauhaus erbaut worden ist, untergebracht. Mit der Einräumung ist bereits begonnen worden.

* Offenburg, 24. Aug. In der gestrigen Bürgerausschussung wurde der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Erbauung eines Knaben-Schulhauses betreffend, laut »O. Bote«, ohne Diskussion genehmigt; das Knaben-Schulhaus wird also nach dem Entwurf des Herrn Architekten Steinwag gebaut werden. Die Kosten von 176 000 M. werden aus Anlehensmitteln bestritten. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf den Empfang des Regiments Nr. 170. Nach längerer Debatte wurde auch dieser Gegenstand mit zwei Stimmen Mehrheit (25 gegen 23) genehmigt.

* Lörrach, 25. Aug. Rathschreiber Steinmann ist einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden.

S. Ueberlingen, 23. Aug. Zu dem gestrigen hier abgehaltenen XI. Verbandstag des Feuerwehrc-Kreisverbandes Konstanz waren 35 Feuerwehrcorps mit etwa 870 Mann eingetroffen. Erschienen war auch Herr Landespräsident Kommerzienrath Otto Bally-Säckingen. Die Gesamtzahl der Festtheilnehmer beläuft sich, die hiesige Freiwillige Feuerwehr mit 150 Mann eingerechnet, auf über 1000. Um halb 11 Uhr Vormittags wurde die Sitzung der Kreisabgeordneten in Rathhause-Saale durch Herrn Landespräsidenten D. Bally eröffnet, welcher im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Höchstselben freundschaftlichen Gruß der Versammlung übermittelte. An Seine Königliche Hoheit wurde auf Antrag des Redners folgendes Fuldigungstelegramm abgefaßt: »An Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich von Baden, St. Blasien. Die heute beim Kreis-Feuerwehrtage in Ueberlingen versammelten Feuerwehren des Kreises Konstanz entbieten Seiner Königlichen Hoheit den unterthänigsten Gruß mit dem aufrichtigsten Wunsche, es möge Eure Königliche Hoheit in der Schwärzungsabluft gestärkte Gesundheit in Wäde an den schönen Gestaden des Bodensees dauernd stärken und beseligen und, so Gott will, eine vollständige Genesung herbeiführen. Bally, Kohler, Ankerbrand.« Begrüßungsansprachen hielten ferner Herr Geh. Regierungsrath Dr. Gross und Herr Feuerwehrkommandant Stadtrath Kohler hier. Unter dem Vorfih des Herrn Kommandanten Ankerbrand-Wesflich wurde die Wahl von fünf Ausschussmitgliedern vorgenommen und als solche gewählt die Herren Kohler-Ueberlingen, Bulaß-Pfullendorf, Hermann-Stodach, Ankerbrand-Wesflich und Ruf-Konstanz. Als Präsident des Kreisverbandes Konstanz wurde Herr Kommandant Kohler-Ueberlingen gewählt. Der Antrag der Freiwilligen Feuerwehr Meersburg auf Aufnahme in den Kreisverband wurde einstimmig angenommen. Als Vorort der nächstjährigen Delegiertenversammlung wurde Bodman gewählt. Die übrigen Verhandlungen bezogen sich auf interne Kreisverbandangelegenheiten. Bei der sich anschließenden Probe der hiesigen Feuerwehr auf der Hofstatt, welche sehr exalt verlief, hielt Herr Bürgermeister Bally von hier eine sehr schwingvolle Begrüßungsansprache, die in ein Hoch auf die eble Feuerwehrkräfte ausklang. Herr Landespräsident D. Bally brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und den Großherzogin aus. Nachmittags halb 4 Uhr fand ein glänzender Festzug statt, nach welchem sich die einzelnen Vereine in verschiedenen Gärten und Wirtschaftsstöle vertheilten. In Wirtensmahr's Garten ließ Herr Bürgermeister Bally den Herrn Landespräsidenten D. Bally hochleben; letzterer dankte mit einem Hoch auf Ueberlingen und verlas sodann nachstehendes Ant-

Feuilleton.

Nachdruck verboten

57) Die Sprache des Steins.

Original-Roman von Karl Zastrow.

(Schluß.)

Eines Nachmittags, als Thibbert von seinen ärztlichen Visiten zu Hause eintraf, trat Claire ihm mit einem Briefe entgegen, der noch ihre frühere Adresse trug und nur nach vielfachen Recherchen seine Bestimmung erreicht hatte. Er rührte von Wignon her, welche sich mit einemale als ihre ergebenste Freundin gerirte. Sie schrieb, daß die Georgische Truppe sich aufgelöst hätte und in alle Winde verflohen sei. Sie selbst sei mit einem »reichen Grafen« verprochen, dem sie binnen kurzem »auf seine Güter in Ungarn« folgen werde. (Bei dieser Stelle brachen die Gatten in ein heiteres Lachen aus.) Ferner theilte sie mit, daß der Direktor und seine Ehehälfte wegen verschiedener Verdunkelungen sowie wegen Anstiftung zum Morde in Untersuchungshaft genommen seien. Sie schloß ihren Bericht mit der Bitte um eine kleine Unterstützung, um sich eine einigermaßen anständige Aussteuer beschaffen zu können.

»Was sagst Du dazu, Claire?« fragte der junge Ehemann lächelnd.

»Sie war meine Spielgenossin, Alexowitsch. Es soll mir auf einige Banknoten nicht ankommen, obwohl ich mir nicht vorstellen kann, daß sie unglücklich sein sollte, weil sie stollenlos ist. Mir wäre die Freiheit als höchstes Glück erschienen. Aber Du weißt ja, edel sei der Mensch, hilfreich und gut.« Er nickte. »So sei denn edel, Claire, und gib der

Wignon das, wonach sie das höchste Verlangen trug, den rothen Saphir!«

»Zer!« stammte sie auf, »bist Du klug? Den rothen Saphir? Unser theuerstes Kleinod?«

»Er hat seine Mission erfüllt, Claire. Das Geheimniß Deines Hauses liegt klar vor aller Welt, und damit ist auch seine Zauberkraft erloschen, ist er kein Talisman mehr, sondern nur ein simpler Edelstein. Gömme Deiner ehemaligen Kameradin die paar tausend Silberlinge, die sie sich durch sein Vorschlagen erwerben wird. Sie soll ihn bei Sondheim in Wien verkaufen. Vielleicht macht das Allerwelts-Juwel eine Rädtdour und fällt wieder einem Nachkommen des Propheten Muhamed in die Hände.«

Sie sah ihn zweifelnd an. Eine Thräne blinkte in ihrem Auge, die erste seit ihrer Verheirathung.

»Alexander! Ist es Dein Ernst? Das Andenken an meine gute Mutter, das sie mir verließ, als sie im Sterben lag? Der Talisman, der schützend über meine garte Kindheit geschwebt hat? Das Siegel, das ich auf das Heiligthum meiner ersten und einzigen Liebe gedrückt, soll ich dieser — dieser Dame geben? Aber Du scherzest ja nur, wie?«

Er lächelte noch immer, aber der Ausdruck seines Auges war bestimmt. »Höre mich an, Claire,« sagte er freundlich. »Du weißt, der Stein schwächt, Du hast es mich hundert Mal versichert. Nun meine ich, wenn wir auch gegen einander stets offenerzig sein werden, so dürften doch kleine Geheimnisse hin und wider nicht ganz ausgeschlossen sein. Ich will Deine kleinen Pug- und Schneiderrechnungen und sonstige Toiletten-Geheimnisse niemals kennen lernen. In gleicher Weise werden die Vorwommnisse in meinem Verufe ein siebenfach versiegeltes Buch für Dich sein. Wenn nun der Stein davon plaudert?«

»Ach, geh! Um dergleichen kümmert er sich nicht.«

»Siehst Du? Dann ist's also vorbei mit seiner Zauberkraft. Und es hindert Dich nichts, ihn zu verschlecken.«

Alex!« rief sie, ihr Köpfchen an seine Brust lehrend. »Deine ganze diplomatische Kraft war umsonst. Du erfährst nun doch ein Geheimniß — durch den Stein — wie immer.« Sie näherte ihren Mund seinem Ohr und flüsterte tief erdrönd: »Ich bin — ich muß es Dir ja sagen, Du böser Mann. Ich — möchte Rubingerzchen doch gern auch unserm Kinde als Talisman mit auf die Lebensreise geben, wie meine selige Mutter es mir gab.«

Er verschloß ihr den Mund mit Küffen. »Gut, Clairchen,« sagte er innig, und seine Augen strahlten von Glück, »siehst Du, das wollt' ich nur wissen. Und Du hast ja auch Recht. Es ist wahr, der rothe Saphir muß in der Familie bleiben.«

»Ja,« nickte sie. »Wir wollen uns bei seinem Anblick vergangener Zeiten erinnern. So lange wir uns erinnern können, hoffen wir. Doch nun zurück zur Wirklichkeit. Wir wollen heut in's Theater. Man gibt: »Ein Arzt der Seele.« Das interessiert Dich doch?«

»Ja,« bestätigte er, »obwohl ich das Stück kenne. Man sieht, wie ein alter Professor, der nicht einmal Mediziner ist, drei Stunden lang sich alquält, eine fixe Idee zu befeitigen. Und wenn man das Theater verläßt, hat man das Gefühl, die ganze Kur könne in fünf Minuten durch das einfache Mittel befeitigt werden, auf welches der Herr Professor erst auf weiten Umwegen nach den verschiedensten Konflikten und Hindernissen am Schlusse des dritten Aktes verfällt.«

»Nun, Alex! Das ist eben das Interessante, und darum muß man sich so etwas ansehen. Gehen wir!«

Ende.

Die
G. Braun'sche Hofbuchhandlung
in Karlsruhe,
Karl-Friedrichstr. 14,
empfehlen
für die Reise- und Badezeit ihr ausgewähltes Lager
bewährter Reisehandbücher und Führer,
Reisebeschreibungen, Reiselektüre etc.
Debit der
neuen topographischen Karte von Baden 1:25000
sowie der
topographischen Karte von Baden 1:50000.
Netze über die Eintheilung stehen auf Wunsch
gratis und franco zu Diensten.

Gemeinde Angelthürn. Amtsgerichtsbezirk Vogberg.
Öffentliche Aufforderung
zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und
Unterpfandsrechten.
Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der
Gemeinde Angelthürn, Amtsgerichtsbezirk Vogberg,
eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzugehen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden getrichen werden.
Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehaufe zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verkundigung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.
Angelthürn, den 16. August 1897. 588.
Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:
Bres, Bürgermeist.

Badischer Frauenverein.
Am 1. Oktober 1897 beginnt ein neuer Kursus in der Anstalt zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen. Mädchen und Frauen erhalten hier eine gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Kinderpflege, damit sie im eigenen Hause oder in Ausübung des Berufes als Kinderpflegerinnen in Familien die Wartung, Pflege und Erziehung kleiner Kinder erfolgreich versehen können.
Die Dauer des Kursus ist auf sieben Monate vorgesehen. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Für Wohnung, Kost und Bettwäsche sind für den ganzen Kursus 300 M. zu entrichten; Städtchülerinnen zahlen 200 M. Vorbedingungen zur Aufnahme sind: Alter in der Regel nicht unter 18 Jahren, gute Gesundheit, tüchtige Schulbildung.
Anmeldungen wollen bei dem unterzeichneten Vorstand, Karlsruhe, Gartenstraße 47, oder bei der Vorlehrerin der Anstalt im Hilda-Hause, Scheffelstr. 37, wo auch weitere Auskunft erteilt wird, schriftlich oder persönlich gemacht werden.
Karlsruhe, den 6. August 1897. 482.
Der Vorstand der Abtheilung II.

Industrie-, Gewerbe- und Kunst-
Ausstellung Heilbronn a. N.
Schluss am 12. September 1897.
Freie Rückfahrt auf württbg. Strecken über 20 Kilom. innerhalb 5 Tagen mit **Samstags** gelösten und in der Ausstellung abgestempelten einfachen Karten. Ermässigung für Gesellschaftsfahrten (mindestens 30 Personen) an beliebigen Tagen auf allen deutschen Bahnen.
Ausstellungskarte 70 S., für Vereine, wenn über 30 Personen, 40 S.

Einladung.
Am **Samstag den 11. September l. J., Vormittags 11 Uhr,** findet im Rathhauseaal dahier eine **Generalversammlung** der Actionäre der
Lahrer Eisenbahngesellschaft
statt mit folgender Tagesordnung:
1. Bericht über die Rechnung 1896; Anerkennung derselben.
2. Bericht der Prüfungskommission über den Befund der Rechnung für 1896.
3. Wahl der Prüfungskommission für 1896.
Die Actionäre werden unter Hinweis auf § 20 der Statuten zu dieser Generalversammlung freundlichst eingeladen.
Lahr, den 19. August 1897. 572.
Der Verwaltungsrath.
Dr. Schuffner.

416.5
Befraget Euren Arzt!
Dr. med. Theinhardt's
Kindernahrung
übertrifft alle anderen Säuglingsnahrungen an
leichter Verdaulichkeit
und
Nährkraft.
Von ersten Kinderärzten warm empfohlen.
In den Apotheken und besseren Drogerien vorräthig.

Friedrich Herz, Bankgeschäft,
Karlsruhe 9 Friedrichsplatz 9, Karlsruhe.
An- und Verkauf aller Werthpapiere bei coulantester Bedienung.
Einlösung sämtlicher Zinscoupons vier Wochen vor Fälligkeit.
Ertheilung sachgemässer Auskünfte für Capitalisten, kostenfreie
Controlle von Werthpapieren unter Garantie. 505.48

Stadtgarten-Theater.
Donnerstag den 26. August 1897:
Letztes Operetten-Gaßspiel.
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Freitag den 27. August 1897:
Sudermann-Cyclus.
Glück im Winkel.
598.1 Nr. 3873. Zum baldigen Eintritt suchen wir einen
Baugeometer,
der sowohl in dem Gebrauch des Theodoliths wie des Nivellirinstrumentes gut bewandert ist,
zwei tüchtige Zeichner
für **Bauzeichnungen** (Tiefbau) und Situationsplänen,
einen Zeichner
zum Einrichten der Planregistratur, der womöglich schon in ähnlicher Stellung thätig war.
Bewerbungen mit Zeugnissen und Probezeichnungen, in welchen auch die Gehaltsansprüche und der Zeitpunkt des Dienstantritts anzugeben sind, werden bis **Montag den 6. September** entgegengenommen.
Mannheim, 23. August 1897.
Tiefbauamt.
Eisenlohr.

Feuer-, fall- und einbruchssichere
Geld-, Bücher- und
Dokumentenschränke
C 16.70 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe
Erbprinzenstr. 24.
Kindergärtnerin
mit Prima-Zeugnissen sucht baldigst Stelle; Gehalt 25 M. Gehl. Dff. an
C. Krüger, Darmstadt, Hochstr. 41.
578.2. Eine gebrauchte englische
Drehbank
zu kaufen gesucht.
Ganze Länge ca. 4 m, 40-45 cm Spindelhöhe. Offerten sub Chiffre **M. 201 S.** gefl. an
Rudolf Woffe, Schaffhausen.

Bürgerliche Rechtsstreite.
609.1. Nr. 13,057. Mannheim. Der Tagelöhner Wilh. Friedr. Wölfe zu Mannheim, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Emil Selb, klagt gegen seine Ehefrau, Magdalena, geb. Biffinger, an unbekanntem Orten abwesend, mit dem Antrage auf Scheidung der unter dem Streitthema am 2. September 1882 vor dem Standesamt in Brühlgen geschlossenen Ehe wegen Ehebruchs der Beklagten, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Mittwoch den 24. November 1897, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, den 23. August 1897.
Kreuzer,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
608.1. Nr. 13,040. Mannheim. Die Firma Salomon & Danon zu Mannheim, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Rosenfeld hier, klagt gegen die Erbrüder Sommer, Expedition zu Interlaken, aus Kauf, mit dem Antrage:
1. die Beklagte zu verurtheilen, an die Klägerin den Betrag von 638 Fr. 70 Cts. = 514 M. 15 Pf. nebst 5% Zins vom Klageaufstellungstag an zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen,
2. das Urtheil gegen Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbar zu erklären,
und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer II für Handelsachen des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 20. November 1897, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, den 21. August 1897.
Dr. Rauen,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Verkauf alter Papier.
Zu verkaufen sind etwa 10000 kg alte Packetabrefren, 6000 kg alte Postanweisungsbillets und 300 kg alte Postanweisungsbillets.
Die Verkaufsbedingungen liegen im Zimmer 42 des Ober-Postdirektionsgebäudes aus.
Angebote sind bis zum 15. September einzureichen.
Karlsruhe (Baden), 23. August 1897.
Der kaiserliche Ober-Postdirektor,
In Vertretung:
Heft.

615. Nr. 24,896. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Den Bau der Nebenbahn von Karlsruhe nach Herrenalbs-Horheim betr.
Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung d. d. St. Wafien, den 12. August 1897, Nr. 459, gnädigst geruht, die Zuglinie der Nebenbahn von Karlsruhe nach Herrenalbs-Horheim auf der Gemarkung Reichenbach, wie solche in der Natur ausgelegt und profiliert ist, mit der Maßgabe für festbestimmt zu erklären und zur Ausführung zu genehmigen, daß den bei den Expropriationsverhandlungen gestellten Anträgen der Beteiligten, soweit deren Berücksichtigung von dem Vertreter der Bahnunternehmung zugesagt worden ist oder dieselben von der Expropriationskommission für begründet erklärt wurden, zu entsprechen sei.
Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Karlsruhe, den 19. August 1897.
Großh. Ministerium des Innern.
Eisenlohr.
Dr. Serbel.
573. Amt Wertheim.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit dem Gemeinderathe der beteiligten Gemeinde Tagfahrt auf dem Rathhause der Gemeinde **Steinbach** auf **Samstag den 4. September, Vorm. 9 Uhr,** anberaumt, und zwar für die Gemarkungen:
Steinbach, Vorderer Meßhof, Hinterer Meßhof und Steinbacherwald.
Die Grundeigentümer werden hiermit mit dem Ansuchen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden.
Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Tauberhofsheim, 22. August 1897.
Der Großh. Bezirksgeometer:
Luffner.
617.1. Nr. 14,746. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Prüfung der Straßen- und Dammeiferkandidaten.
Wir geben bekannt, daß, am **6. September l. J.** beginnend, eine Prüfung der Straßen- und Dammeiferkandidaten dahier abgehalten werden wird.
Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind unter Anführung der erforderlichen Nachweise längstens bis **1. September** bei dieser Stelle schriftlich einzureichen; die Verordnung, welche die Zulassungsbedingungen und die an die Kandidaten zu stellenden Anforderungen bezieht, kann bei den Wasser- und Straßenbau-, Rheinbau- und Naturinspektionen sowie bei der diesseitigen Stelle erhoben werden.
Karlsruhe, den 23. August 1897.
Großh. Oberdirektion
des Wasser- und Straßenbaues.
B. B. d. B.
Der Oberbaudirektor:
Fonjell. Schäßky.
616. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Auf 1. September l. J. gelangt Nachtrag II zum Personen- u. Tarif-Badischen Staatsbahnen, Nebenbahnen Krozingen-Sulzburg, Haltingen-Randern und Völkalbahn Müllheim-Badenweiler zur Ausgabe.
Die darin aufgenommenen Zusatzbestimmungen zur Verkehrsordnung sind gemäß den Vorschriften unter I^o) genehmigt worden.
Karlsruhe, den 23. August 1897.
Generaldirektion.
I. Notariatsgehilte,
militärfrei, sucht Stellung auf **1. Oktober l. J.** als solcher. Zeugniß zu Diensten.
618.1.
Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.